

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein ordentliches Fest will gut vorbereitet sein. Deshalb beschäftigt sich der Bund schon heute mit der nächsten Landesausstellung, die 1998 oder im Jahr 2000 stattfinden soll. Projekte sind bereits vorhanden, und wo die Fete steigen soll, wird auch schon diskutiert. Zwar kennt der Bundesrat offiziell erst wenige Projekte für eine «Landi», doch sind inoffiziell bereits mehrere Kandidaturen bekannt: Um das Privileg, das Fest zum Jubiläum des Bundesstaates veranstalten zu dürfen, buhlen derzeit Organisatoren aus Genf, aus dem Wallis, dem Tessin und dem Aargau.

Weil die Bewerber aus dem Wallis zerstritten sind – einige liebäugeln mit den Olympischen Winterspielen 2002 und wollen daher auf die helvetischen Selbstbeweihräucherung verzichten –, liegen die Tessiner derzeit gut im Rennen. Ihr Projekt ist ambitiös und beruht auf einer kurzfristigen Vergrößerung des Kantons: Am Bodensee soll sich die Festgemeinde mit dem Frieden befassen, am Genfersee würden das Wissen und die Grenzen des Wissens thematisiert, und am Langensee schliesslich sollen sich die feiernden Schweizerinnen und Schweizer mit dem Alltag befassen. Ein Thema, das die Tessiner durchaus kritisch aufgreifen wollen: Über den veränderten Arbeitsmarkt, die gesellschaftliche Solidarität, die Würde der Frau und die Situation der Kinder soll genauso diskutiert werden wie über Transportfragen, Kultur, Städteplanung, Umweltschutz und Tourismus.

Pläne, wie der Geburtstag des Bundesstaates gefeiert werden soll, sind also vorhanden. Zwei Fragen bestehen indes noch immer: Was eigentlich soll gefeiert und wie soll das Ganze finanziert werden? Das erste Problem scheinen die Organisatoren erkannt zu haben: Nach dem missglückten Versuch, 700 Jahre Eidgenossenschaft zu feiern, sollen in vier oder sechs Jahren nicht mehr die Errungenschaften der vergangenen Jahre begossen, sondern Perspektiven entwickelt werden: Wohin steuert unsere Gesellschaft im dritten Jahrtausend? Natürlich bleibt dabei offen, ob sich die Eidgenossen in vier Jahren tatsächlich die Frage stellen werden, was unser Land im Innern zusammenhält. Gravierender ist das zweite Problem: Der ganze Spass wird die Schweiz zwischen 300 und 600 Millionen Franken kosten. Das ist angesichts der desolaten Finanzsituation kein Pappenstil und rechtfertigt den Vorschlag, das Brimborium doch gar nicht erst stattfinden zu lassen.

«Unmöglich!» sagen die Patrioten, «die Feste muss man feiern, wie sie fallen.» Und sie haben eigentlich recht, unsere lieben Miteidgenossen. Ein paar Millionen sollte uns der Staat schon wert sein. Schliesslich vergehen bis zum Feuerwerk noch einige Jahre, die wir in Sparsamkeit verbringen könnten. Lasst uns in den nächsten vier Jahren also 600 Millionen Franken zurücklegen, auf dass wir 1998 eine Schweiz feiern können, die alles andere ist als ein Staat von schmarotzenden Arbeitslosen, Ausländern, Kulturschaffenden und anderen Randständigen. Nieder mit dem Sozialstaat, Freibier an der «Landi»!

IWAN RASCHLE

Neues vom Swatch-Mobil	Seite 6
Die neue Mobilität: Swiss-Canal statt Swissmetro	Seite 10
Alptraum eines Politikers	Seite 18
Wandern im Appenzell	Seite 28
Briefe, Impressum	Seite 30
Titelblatt: Peter Gut	

Nebizin: Reines Prochaines Seite 41

